

Neumärkisches Wochenslaff. 32

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Insetrate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 30.

Landsberg a. W., Donnerstag den 11. März 1875.

56. Jahrgang.

Zum Ausgange des Prozesses Osenheim.

Eine gut österreichische Feder knüpft folgende Betrachtungen an den Ausgang des achtwöchigen Sensations-Dramas, das sich in den Räumen des Wiener Landesgerichts abgespielt: „Wenn es richtig, was Biel behauptet haben, daß es von der Staatsgewalt politisch unklug gewesen, gegen Osenheim einen Prozeß anzustrengen, der dem moralischen Credit Österreichs und der herrschenden Partei in jedem Falle schwere Wunden schlagen würde, so konnte das Ministerium nichts inniger wünschen, als eine Verurtheilung dessen, der einmal angeklagt worden, und konnte der Regierung nichts Schlimmeres widerfahren, als eine so eklatante Freisprechung, wie sie erfolgt ist. Alle Schäden sind blosgelegt, die Welt weiß, wie in Österreich Eisenbahnen technisch erbaut, finanziell hergestellt, wie die Staatsaufsicht beschaffen, wie die Actionäre preisgegeben werden; die Welt weiß auch, welch ein Bünd mächtiger Interessen vereint dasteht. Front gegen Födermann, der den Augiasstall auszuführen Wiene macht; die Welt kennt den, amerikanischen Vorbildern nachgemachten österreichischen „Ring,” kennt nun mehr die moralische Corruption einer ganzen Gesellschaftsklasse, weiß, warum man Volksvertreter wird, wie parlamentarische Mehrheiten erzeugt werden, und sieht endlich den Angeklagten freigesprochen, unter Hurrah-Rufen der Menge den Schwurgerichts-Saal verlassen, um in seinem Palais wieder die Ovationen der besseren Klassen entgegenzunehmen. Die dort abgegebenen Befreiungskarten füllten zwei Säcke. Indes fährt freund- und freudlos der Minister, in dem sich der Angriff auf das von Osenheim inaugurierte System des Eisenbahnbauens verkörper, gegen Süden, beurlaubt, kraut, abgerhan.

Die Wunden sind, wie man befürchtet, dem moralischen Credit geschlagen, eine Genugthuung ist der öffentlichen Moral nicht geworden. Eines muß stets festgehalten werden, dies nämlich: daß, wenn die Geschworenen auch Osenheim von der Anklage des Betrugs freigesprochen haben, doch kaumemand, er gehörte denn jenem „Ring“ an, es wagen dürfte, den Beweis zu führen, daß es bei dem Bau und der Finanzierung der Lemberg-Gernowitzer Bahn stets auch im Kleinsten mit rechten Dingen augegangen sei, daß stets nur lautere Mittel angewendet worden, und die beteiligten Personen moralisch fleckenlos seien. Sie haben sich nicht gegen das Strafgesetz vergangen, sind hart an demselben vorbeigerutscht; aber das System, bei welchem der zehnte Theil des Kapitals von den Concessionären vorweg den Actionären abgenommen wird, der natürliche Vertreter der Gesellschaft bald als Freund und Agent des Bau-Unternehmers, bald als guter Kamerad der Verwaltungsräthe, am häufigsten als persönlicher Interessent austritt; bei welchem die Dämme zu rutschen beginnen, kurz nachdem der Bau-Unternehmer der Haftspflicht entlassen worden, sichtige

Rechnungen geführt, neue Linien erbaut werden, nicht um der Gesellschaft, sondern um der beteiligten Verwaltungsräthe willen — dieses System ist nicht freigesprochen worden, und wird niemals freigesprochen werden, so lange es ehrliche Menschen gibt.

Die feudalen Kreise wußten recht gut, was sie thaten, als sie sich lebhaft vom Standpunkt der Politik um die Freisprechung Osenheim's interessirten. In den Salons eines Führers der Feudalen ward stets mit Freude davon gesprochen, wenn im Laufe des Prozesses für Osenheim sich günstige Chancen eröffneten. Eine Verurtheilung derselben war gleichbedeutend mit einer Freisprechung des Systems, das seit Beginn der liberalen Ära bei Besorgung der volkswirtschaftlichen Angelegenheiten des Reiches befolgt worden war, während eine Freisprechung, wie sie erfolgt ist, so recht dasselbe System an den Pranger stellt, das, so verwerthlich es auch vom moralischen Standpunkte sei, der Staat dulden und ertragen müsse. Das Staatsgebot sei ohnmächtig gegen eine Praxis, die eingerissen, die durch Connivenz von Ministern und Politikern gezeitigt und großgezogen worden ist, die aber jeder rechtliche Mensch verdammt, die den Staat gleicherweise schädigt, wie den kleinen Besitzer zu Grunde richtet, zum Vortheil des Plutokraten. Legte ja die Vertheidigung das Hauptgewicht darauf, daß, was Osenheim vorgeworfen, viele Andere auch gethan, die man aber nicht auf die Anklagebank gesetzt. Von Finanzleuten und Technikern hörten wir die Vorgänge bei der Gründung, bei dem Bau, bei den Lieferungen, bei den Beschlüssefassungen in den General-Versammlungen der Strohmänner stets damit entschuldigt, daß eben die Praxis so sei, und sie hatten im Prinzip Recht, wenn auch dem Grad nach die Vorgänge bei der Lemberg-Gernowitzer Gesellschaft jedenfalls die erste Stelle beanspruchen. „Verdient“ wurde bei allen Bahnen, die in Österreich-Ungarn seit 1861 gebaut wurden, sehr viel, und heute weiß jedes Kind, was der Ausdruck „Verdienen“ bedeutet, nur wurde das Decorum mehr gewahrt und die Bahn selbst besser hergestellt — ganz unnöthiger Weise, wie man heute sieht. Wenn es heute heißt, es würde weder die ungarische Regierung gegen die berüchtigte Ostbahn-Gesellschaft, noch die österreichische gegen eine andere Eisenbahn oder Industrie-Gesellschaft es mehr wagen, einen ähnlichen Prozeß einzuleiten, so wird damit, wie es die feudalen Kreise wollen, die Immunität des corrupten Systems direct zugegeben. Nach dem Ergebniß der Gerichts-Verhandlung weiß Seder, der in Österreich gründet oder verwaltet, wie weit er gehen dürfe, ohne mit dem Strafgesetz in Collision zu gerathen; so weit nämlich, als Osenheim und Genossen gegangen sind, und dieser gütig gewährte Spielraum kommt auf Rechnung des „Systems.“

Als vor 15 Jahren in dem sensationellen Prozeß Richter sich ebenfalls der Vorhang erhob, und das Publikum einen tiefen Blick in die Corruption der

militärischen und industriellen Kreise that, da wurde Alles, mitsamt dem Misserfolg des Feldzugs 1859 in Italien, dem absoluten Regierungs-System zugeschrieben; wer könnte heute wieder den Zusammenhang leugnen, der zwischen dem seit zehn Jahren bestehenden politischen System und dem volkswirtschaftlichen System existiert, nach dessen Regeln der materielle Staat verwaltet werden, und dessen Devise Osenheim so bezeichnend für ihn und seinen „Ring“ in die Worte zusammenfaßt: „mit Idealen bauet man keine Eisenbahnen“. Die Gorgonen des einen waren oft die Matadore auch des andern Systems, der Reichsrath eher eine Versammlung von Börsenleuten, Bank-Direktoren, Gründern, denn von Politikern und Staatsmännern. Wer kennt nicht den Thabrus, diese Blüthe der auf die Börsenpflanze gepropsten Politik? So eben ist die Prager „Politik“ daran, Enttäuschungen über die intime Geschichte derselben zum Besten zu geben, die sich mit den Scandalen im Verlaufe des Prozesses messen können. Alles, was Gründer in Österreich war, gehörte mit einer äußerst geringen Ausnahme der herrschenden Partei an, und schwer muß es heute der um das Ansehen des Staates besorgte Monarch büßen, daß er sich auch Minister aus der Gründer-Elique geholt. Wer aber noch zweifeln könnte, wie nahe sich die herrschende politische Partei und das von Osenheim verfochtene System gestanden und noch stehen, der braucht sich bloß zu erinnern, wo sich die eifrigsten Vertheidiger des Angeklagten befunden. Um Osenheim vertheidigen zu können, haben sie offen ihre Waffen gegen die aus eigenem Fleisch und Blut entstammende Regierung gewendet. Dies hat ein großer Theil der liberalen Partei, der größte Theil der verfassungstreuen Journalist gethan. Heute triumphierten sie über den Sieg, den sie errungen, und freuen sich der Niederlage, die ihr Ministerium davoengetragen, daß sie besangener Leidenschaft zeihen, die sich mit dem Mantel der Ethik umkleide. Dabei schreiben sie, daß jetzt für die Moral das Höchste geleistet worden, und freuen sich, daß über die Epoche der im großen Styl mit Mut, Energie, geistiger Kraft geführten Unternehmungen nicht der Stab gebrochen sei — dies im Angesichte des eben beendeten Prozesses mit seinen Enttäuschungen, was „großer Styl“ bei einem Eisenbahnbau bedeutet! Man schaut sich, ein Österreich zu sein.

Wohl hätten sie Recht, das Ministerium anzugreifen, aber in anderer Weise, von einer andern Seite. Die gegenwärtige Regierung ist nicht frei vom Vorwurf, dem Schwindel und sogenannten volkswirtschaftlichen Aufschwung unthätig zugeschaut zu haben, wenn sie ihn nicht geradezu unterstützt hat, indem sie Konzessionen ohne Zahl und Ende ausgegeben, die Gründungen geradezu provoziert, und, wenn die Unternehmungen ins Leben getreten waren, um nichts Anderes gefragt hat, als wie sie am besten für den Steuersackel zu benutzen seien. Der ganze Schwindel

Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Lange kämpfte Theodor Wolfram mit sich, ob er dem verblüdeten Freunde diesen Mahnungsbrief zu senden solle.

Er sah die Fruchtlosigkeit ein und — reiste selber nach H.

Es war Abends zehn Uhr, als er dort auf den Flügeln des Dampfes eintraf. In einem Gasthause wartete er die Mitternachtsstunde ab und ließ sich dann unter einem schicklichen Vorwande die Thür öffnen.

In Edmund Friedrichs Hause war Alles dunkel und still, nichts regte sich in den öden Straßen der kleinen Stadt.

Theodor kannte Haus und Garten sehr genau, war er doch oft in den Ferien hier gewesen. Vom nahen Dome schlug es Mitternacht.

Noch war Alles totenstill, — sollte sein Bruder sich geirrt haben? Es wäre freilich ein unverzeihlicher Irrthum gewesen.

Der junge Arzt dachte in diesem Augenblick an den Garten, er war groß und stieß hinten an einen

Bach, über welchen ein sogenannter Sieg nach einer Promenade führte.

„Dass ich nicht früher daran gedacht,“ murmelte er, „die Gelegenheit kann dort ja nicht günstiger für eine Flucht erfunden werden.“

Er mußte allerdings jetzt einen nicht ganz unbedeutenden Umweg durch eine kleine Gasse machen, ein Zeitverlust, der seinen ganzen Plan vernichten konnte.

Er sprang mehr, als er lief, in weiten Sägen durch die ihm wohlbekannte Gasse, und konnte von Glück sagen, daß ihm bei diesem wunderlichen Schnelllauf kein Nachtwächter begegnete, der ihn gar leicht für einen aus dem unfern belegenen Irrenhause Entsprungenen hätte halten können.

Athemlos kam der junge Mann auf der Promenade an; es war ziemlich finster, der Himmel war ganz mit Regenwolken überzogen, und obgleich der Bonnemonat, der Mai, sich bereits seinem Ende zu neigte, so blies doch der Wind recht rauh und kalt mit vollen Backen, als wolle er dem Kalendermann höhnend in's Gesicht lachen.

Theodorwickelte sich fester in seinen Mantel, um sich, da er sehr warm geworden, bei dem langen Gehen nicht zu erkälten.

Plötzlich drückte er sich rasch hinter einen Baum — stand da drüben nicht ein Wagen?

Er schlich weiter und dann quer über die dunkle Promenade, wo er sich hinter einem dicken Baum postierte.

Er hatte sich in der That nicht geirrt, es war ein dichtverschlossener Wagen, der dort hielt.

Nicht lange sollte Theodor auf die Entwicklung des Abenteuers warten; er hörte nahende Schritte. Ein seltsames Gefühl von Angst und Schmerz beschlich ihn, hatte er doch noch bis zu dieser Minute gehofft, daß Alles Läuschung, Margaretha ihrer Pflicht getreu sein würde.

Dicht neben dem Baume, hinter welchem der junge Arzt lauschte, standen die Nahenden still.

„Ich kann keinen Schritt weiter, Oskar,“ flüsterte eine bebende Stimme. „O, die Angst bringt mich um.“

„Mutig, theure Margaretha,“ entgegnete halblaut eine Männerstimme, welche ohne Zweifel dem Herrn v. Malzen gehörte, „noch zwei Schritte, und wir sind im Wagen, — das heißt so viel, als Du bist frei, aller Ketten ledig.“

„Wie das Gefühl des schwärzesten Undankes

mit den Baubanken, deren Sturz der „Krach“ gerade für die kleinen Leute so intensiv gestaltet hat, fällt ganz auf die Schultern des gegenwärtigen Ministeriums, das unermüdlich war in Erteilung von Konzessionen, das, als schon zwanzig Baubanken bestanden, noch siebenzehn neue Konzessionen verliehen hat. Unter den vielen Sophismen, mit welchen Osenheim die Welt beschönkt, hat sich denn doch auch ein wahres Wort gefunden: daß an dem „Krach“ nicht blos Jene schuldig seien, welche die Konzessionen genommen, wohl aber auch Jene, welche die Konzessionen ertheilt. Jene, die gegründet, und Jene, welche die Gründungen gestattet. Als ein sicher, zum Theil Mitschuldiger hatte diese Regierung wenig Recht, sich auf den Standpunkt der hohen Moral zu stellen, mindestens hätte sie früh dafür sorgen sollen, daß sich in ihrem Schoß keine Persönlichkeit befindet, die Osenheim Gelegenheit gab, die Steine, welche ihm zugeworfen worden, mit Erfolg gegen das Glashaus, aus dem sie kamen, zurückzuschleudern. Insofern verdient die Regierung nicht als allein verfolgt erschien, unmöglich wäre es gewesen, von einem Tendenz-Prozeß zu reden. So aber wurde die Anklage begrenzt, es wurde in österreichischer Weise Protektion geübt, und so die öffentliche Moral niedergesunken, denn dies steht fest: die öffentliche Moral hatte die Verurteilung Osenheim's verlangt. Wo diese von ihrem Pfeiler stürzt, dort stürzen bald auch andere Größen.“

Tages-Rundschau.

Berlin, 8. März. Das Herrenhaus nahm den Gesetzentwurf über Auflösung des Lehnsvorbandes nach dem kurmärkischen, altmärkischen und neu-märkischen Lehenrecht den Anträgen des Ausschusses gemäß an; der Justizminister hat sich mit dem Entwurfe einverstanden erklärt.

Der Minister des Innern hat es in einem Circularerlaß vom 22. v. Mts. nicht für zulässig erachtet, den Gemeindebehörden die Frankirung der auf Requisition der Standesämter, namentlich in Aufgebotssachen (§ 29 des Gesetzes vom 9. März v. J.) von ihnen abzufordnenden Schreiben zur unbedingten Pflicht zu machen. Mit Rücksicht auf die unverhältnismäßigen Weiterungen, welche die Biedereinziehung des Portos von dem Extrahenten des Aufgebotes oder von der sonst etwas für verpflichtet zu erachtenden Person im Gefolge haben muß, empfiehlt der Minister gleichwohl, darauf hinzuwirken, daß die Gemeindebehörden in den hier in Rede stehenden Fällen unter gegenseitiger Verzichtleistung auf eventuelle Erstattungsansprüche, die Frankirung durchweg eintragen lassen.

Wörtliche (einfache) Beleidigungen können, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 10. Februar v. J., von der Staatsanwaltschaft auf Antrag des Beleidigten verfolgt werden. — Zur Motivierung dieser Entscheidung geht das erwähnte Erkenntniß des Ober-Tribunals auf die Geschichte der strafrechtlichen Bestimmungen über die Verfolgbarkeit von Beleidigungen in Preußen ein, woraus folgende Daten hervorgehoben werden: Während vor Erlass des Preußischen Strafgesetzbuches nach dem preußischen Gesetze vom 1. März 1850 in allen Fällen der Privatbeleidigung, welche der Verleger nur im Wege des Civilprozesses verfolgen konnte, die Staatsanwaltschaft unter Berücksichtigung des öffentlichen Interesses ermächtigt war, die Bestrafung des Beleidigers im Untersuchungsverfahren zu verlangen, ordnete das Einführungsgesetz zum preußischen Strafgesetzbuch (§ 16) an, daß die „einfache“, unter die Übertretungen verwiesene Beleidigung (d. h. nicht thäglich, nicht öffentlich und nicht durch Verbreitung von Schriften begangene Beleidigung) nur im Wege des Civilprozesses verfolgt werde. Der § 485 der gu. Strafprozeß-Ordnung vom 25. Juni 1867, betreffend die Verfolgung der einfachen Beleidigung, ist augenscheinlich dem preußischen Einführungsgesetz Art.

„Ich zu Boden drückt,“ klagte das unglückliche Wesen. „Er ist so gut, so arglos. — ich verdanke ihm Alles —“

„Bah, Gretchen, sei kein Kind,“ sprach der Mann ungeduldig; „er ist ein Egoist, der Deine Schönheit im Vorauß wie ein schmugger Wucherer berechnete, als er Dich der Armut entzog. Komm, laß die thörichten Gewissenskrüppel, die Zeit verstreicht und morgen wäre Alles zu spät.“

„Wo ist Adele?“ hauchte sie leise.

„Hier, Margarethe. Wie kannst Du nur so weinen, es war ja doch Dein freier Wille. — und ich freue mich auch darauf, es war für mich ein Gefängnis.“

Also das Kind war auch von dem frechen Verführer seinem stillen, sichern Asyl entzogen.

Theodor bebte vor Zorn und wilder Aufregung, er war sich keines klaren Gedankens recht bewußt, und doch fühlte er, daß er hier handeln eintreten müsse.

Ohne sich deshalb lange zu besinnen, trat er plötzlich vor und sprach mit lauter Stimme: „Halt, Gländer, keinen Schritt weiter mit Deiner Beute.“

Ein Angstschrei entfuhr Margarethens Lippen, während Herr von Malzen einen Moment ob dieser

16 nachgebildet und ruht auf demselben gesetzgeberischen Gedanken. Diese Grundlage mit ihrer Consequenz ist jedoch durch das Reichs-Strafgesetzbuch als befeitigt zu betrachten, weil dieses die im § 185 flg. bedrohten Beleidigungen, ohne die früher von den Ehreverleugnungen abgezweigte einfache Privatbeleidigung des preußischen Strafgesetzbuches als solche zu kennen, gegnerisch als Vergehen aufgefaßt und allgemein das Maximum der Strafe schon für die nicht erschwereten Beleidigungen des § 185 auf Geldstrafe bis zu 200 Thlr. befreit. Beleidigungswise auf Haft oder Gefängnis von einem Jahre steht. Als Grund dieser Änderung machen die Motive zum Reichs-Strafgesetzbuch den Erfahrungsfahrt geltend, daß „die Ehre der Privatpersonen durch das preußische Gesetzbuch nicht wirksam genug geschützt sei, und es darum gerathen erscheine, diesen Schutz zu erhöhen.“

Es ist schon vor einiger Zeit erwähnt worden, schreibt das „Berl. T.“, daß das gerichtliche Verfahren gegen den Grafen Arnim in zweiter Instanz hauptsächlich darauf ausgeht, den Thatbestand zu erweitern und zweifellos festzustellen. Es ist das schon daraus erklärlich, daß das Urtheil der zweiten Instanz für die Feststellung des Thatbestandes unanfechtbar ist. Wie wir erfahren, ist es der Staatsanwaltschaft insbesondere darum zu thun, die Beziehungen des Grafen Arnim zu den in der Wiener „Presse“ veröffentlichten „Enthüllungen“ über die preußische Kirchenpolitik aufzuklären. In den Verhandlungen erster Instanz wollte bekanntlich Dr. Landsberg hierüber nichts aussagen; der Staatsanwalt hält diese Zeugnisverweigerung indeß für unbegründet, und erwartet angeblich, daß man in zweiter Instanz die Verweigerung einer Aussage darüber, ob Graf Arnim der Urheber jener Wiener Enthüllungen sei, als eine Bejahung dieser Frage ansehen werde. Im Übrigen soll der Staatsanwalt der Meinung sein, Dr. Landsberg habe gar kein Recht zur Verweigerung seiner Aussage, insofern mehrere Beschlüsse des Obertribunals vorliegen, denen zufolge ein Zeitungskorrespondent nicht als Künstler oder Gewerbetreibender im Sinne des § 313 Nr. 3 der Kriminalordnung zu betrachten, die dort gebrauchte Redeweise „Entdeckung eines Geheimnisses“ aber nur auf technische Geheimnisse zu beziehen sei.

Wie aus Poese berichtet wird, haben einige Dekane, die wegen der Zeugnisverweigerung in Sachen des geheimen Delegaten eingesperrt sind, durch Vermittelung ihrer Rechtsanwälte ein Gesuch an das Gericht um Haftentlassung gerichtet und dasselbe u. A. damit motiviert, daß das Gericht nach Verlauf von acht Wochen zu der moralischen Überzeugung gelangen könnte, daß sie seinem Verlangen nicht nachkommen werden, und daß eine fernere Gefängnishaft, um sie zum Eide zu zwingen, kein zum Ziele führendes Mittel sei. Die Antwort des Gerichts lautet dahin, daß die Dekane nicht eher aus der Haft entlassen würden, als bis sie die verlangte Auskunft geben.

Breslau, 4. März. Pfarrer Stern von hier richtet in der „Schlesischen Volks-Ztg.“ mit Bezug auf den Fasen-Hirtenbrief des Bischofs Neinkens ein offenes Schreiben an denselben, in dessen Eingang er „den Abbruch der intimsten Freundschafts-Beziehungen konstatiert“, und an dessen Schlus er den Bischof, zur Rückkehr“ auffordert.

Aus Hainau, 7. März. Abends, meldet „W. T. B.“: Heute Vormittag ist der Thurm des Rathauses, mit dessen Abtrag wegen seiner Baufälligkeit morgen begonnen werden sollte, eingestürzt, und wurde dabei ein Mädchen erschlagen. Mehrere Häuser sind stark beschädigt.

Vom Rhein, 7. März. Man scheint nach dem „Fr. T.“ mit einer Maßregelung römisch-katholischer Beamten vorgeben zu wollen. So hat nach der „Ess. Ztg.“ die Regierung zu Koblenz den Landräthen ihres Bezirks die Aufstellung eines Verzeichnisses der unter ihnen stehenden Beamten katholischen Bekennens aufzugeben, aus welchem erstmals ist, wie dieselben zu den Maigesetzen stehen. Bei etwaigem Zweifel in dieser Beziehung sollen die Landräthe von den betreffenden Beamten durch schriftliche Verhandlung eine bestimmte Erklärung darüber verlangen, ob sie die Rechtsgültigkeit jener Gesetze unbedingt anerkennen oder nicht. Von den höheren Gemeindeverwaltungsbeamten pflegt die Regierung schon seit einiger Zeit, ehe sie ihre Bestätigung giebt, eine ähnliche Erklärung zu verlangen. So ist es den Bürgermeistern von

jähren Überraschung die Fassung verloren zu haben schien.

„Wer Sie auch sein mögen, Unglückliche, ich will Sie nicht kennen und verrathen,“ fuhr Theodor, zu Margarethe gewendet, fort, „ein Schleier soll die Ereignisse dieser Nacht auf ewig bedecken. Nur kehren Sie zurück zu Ihrer Pflicht; noch ist es Zeit, bevor das Verderben Sie unrettbar an der Hand dieses Schurken erfaßt.“

Margarethe schluchzte heftig, erkannte sie vielleicht den Warner?

Da riß sich von Malzen mit einem kräftigen Ruck aus der Hand des Arztes los, und im selben Augenblick ertönte ein leiser Pfiff. Margarethe wollte entfliehen, als sie neue Schritte hörte, Theodor ergriff rasch ihre Hand, um sie mit sich fortzuziehen.

Da fühlte er sich plötzlich zu Boden gerissen und mit starken Armen niedergehalten. Er rang wütend mit seinem Gegner wohl zwei Minuten lang. Doch diese kurze Zeit war hinreichend gewesen, das Bubenstück vollständig und glücklich auszuführen. Ein neuer Pfiff ertönte, Theodor fühlte sich frei, er sprang empor und hörte nur noch ein Hohngelächter und den davonrollenden Wagen.

Düsseldorf und Steele ergangen, und so verfährt man auch im gegenwärtigen Augenblick mit dem wieder gewählten Oberbürgermeister von Bonn.

München, 8. März. Die umfassenden Verhandlungen zwischen der Staats-Regierung und der Verwaltung der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank sind gestern Nachts zum Abschluß gelangt. Die General-Versammlung wird heute darüber berathen.

Stuttgart, 8. März. Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine Königl. Verordnung, betreffend die Einführung der Reichsmark-Rechnung mit dem 1. Juli 1875. Straßburg, 7. März. Eine kaiserliche Verordnung beruht die Bezirkstage von Elsah-Lothringen zu einer außerordentlichen Sesslon auf den 5. bis 6. April ein, um die Wahl des Landes-Ausschusses vorzunehmen.

Paris, 7. März. Die „Agence Havas“ meldet: Die Unterhandlungen wegen der Cabinets-Bildung dauern fort. Heute Vormittag fand eine neuere Konferenz zwischen Buffet und Dufaure statt. Da Buffet die Übernahme des Ministeriums des Innern abgelehnt hat, macht die Beziehung derselben einige Schwierigkeiten. Buffet würde, wenn er in das Cabinet eintrate, jedenfalls die Vice-Präsidentenschaft derselben übernehmen.

Bayonne, 7. März. Carlistische Depeschen legen eine große Gereiztheit gegen Cabrera an den Tag, welcher beschuldigt wird, mit von Madrid erhaltenem Geld versucht zu haben, Carlisten-Geheis zur Unterwerfung zu bewegen.

Aus Rom, 2. März, schreibt man der „A. Z.“: Einem starken, bier 5, dort 6 Tage anhaltenden Schneefalls in der ganzen Länge des Apennins folgte unerwartet und schnell ein so intensives Thauwetter, daß die zahllosen Schneelinien, die noch eben die Berge hinab durch die Thäler sich wandten, in eben so viele bewegliche Wasserstrahlen verwandelt waren. So wurden in wenigen Stunden unter den Augen der Bewohner die Ebenen zu ausgedehnten Laken, Seen, Alluvialland, während der Verkehr in allen Richtungen unterbrochen ward; kein Bahnzug traf mehr zu bestimmter Zeit ein, mancher 2 bis 3 Stunden später, andere mußten umkehren. Dieser Zustand währt noch jetzt an vielen Orten fort, da es zu regnen nicht aufhört. Das Übergebiet, das uns besonders angeht, steht an vielen Stellen weit und breit unter Wasser, die niedrig gelegenen Uferstrahlen der Stadt selber dürfen bald nur noch im Kahn zu passieren sein.

Aus Baku wird über einen verheerenden Sturm, der kurz nach Neujahr auf dem Kaspischen Meere wütete, geschrieben. Viele Schiffe und Menschenleben fielen den aufgerigten Elementen zum Opfer.

Das der Adler-Linie in Hamburg gehörende Post-Dampfschiff „GOETHE“, Kapt. Wilson, traf nach einer Reise von 9 Tagen 16 Stunden, von New-York kommend, am 3. März. Morgens 8 Uhr, in Plymouth ein, und segte nach Landung der für England bestimmten Passagiere die Reise via Cherbourg nach Hamburg fort.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ No. 98 vom 27. v. M. bringt nachstehende Correspondenz: Hamburg, 25. Februar. Man steht hier mit berechtigter Spannung den Geschäftsbüchern der beiden großen Nordamerikanischen Dampfer-Gesellschaften für das vergangene Jahr entgegen. Die Aktionäre der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft behaupten nicht mit Unrecht, daß die Gesellschaft besser gehan hätte, statt die Bemühungen des Norddeutschen Lloyd in Bremen von sich abzuweisen, zu einer Vereinigung der drei Deutschen Dampfer-Gesellschaften die Hand zu bieten. Die Deutsche transatlantische Gesellschaft hat ihrerseits alles Mögliche gethan, um ein gemeinsames Vorgehen herbeizuführen. Der Norddeutsche Lloyd entstand wiederholt nach Hamburg einen Ennaffair, um eine Vereinbarung wegen gemeinsamer Lizenzen anzustreben, wurde jedoch in eben nicht freundlicher Weise abgewiesen. Es wäre im Interesse des deutschen Seehandels gewesen, wenn unsere Dampfer-Gesellschaften dem Auslande und speziell England gegenüber eine kompakte Phalanx gebildet hätten, statt sich stetig nach den Preisen der indirekten Beförderung via Hull-Liverpool zu richten. Die Hamburg-Amerikanische Gesellschaft hat, wie wir bereits kurzlich mitgetheilt,

Margarethe war sammt ihrer kleinen Schwester verschwunden.

Einen Augenblick stand der junge Mann wie betäubt von dem Geschehenen, dann murmelte er: „Armer Freund!“ — und schlug rasch den Weg nach Hause ein.

Es war wohl ein schwerer Gang für ihn, doch es half nichts, er mußte gehan sein. Lange währte es, bis man wach wurde in dem stillen Hause. Theodor preßte beide Hände vor die heiße Stirn, um sich Muß zu dem schweren Werk einzuflößen. Stand er nicht im Begriff, den friedlichen Schlummer zu stören, ja, auf ewig von diesem Hause zu verschließen?

Und doch, rasch mußte etwas geschehen, wenn auch nur, um die Unglückliche aus dem Abgrund der Schande zu retten. Und würde der arme Edmund nicht morgen früh doch Alles erfahren?

Endlich wurde geöffnet, und eine Magd fragte ängstlich nach seinem Begehr. Aber da erschien auch schon Edmund. Er fuhr bei Theodor's Anblick zurück wie vor einem Gespenst.

Das war eine furchtbare Nacht in diesem sonst so friedlichen Hause.

(Fortsetzung folgt.)

im vorigen Jahre nur 31,000 Passagiere befördert, gegen 50,908 im Vorjahr und 58,367 Personen im Jahre 1872. Dass die Gesellschaft bei der genannten Passagierzahl eine erheblich höhere Einnahme — man schlägt die Differenz gegen 1873 auf 600,000 Thlr. in unterrichteten Kreisen an — zu registrieren gehabt haben würde, wenn die Passagierpreise nicht abschärflich geworfen worden wären, um der Konkurrenz der Transatlantischen Gesellschaft ein Paroli zu liegen, ist zweifellos. Der finanzielle Stand der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist ein so glänzender nicht, dass sie derartige Aussäße auf die Länge der Zeit ertragen kann. Bedenkt wird sich

der nächste Jahresbericht eingehend darüber verbreiten, welche Gründe zu einem so rigorosen Vorgehen gegen die übrigen deutschen Gesellschaften veranlassten.

Berliner Viehmarkt vom 8. März 1875.

Zum Verkauf standen: 12,368 Rinder, 6308 Schweine, 1427 Kälber, 5704 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh war heute ein noch schlechteres, als in voriger Woche, und blieb, da hiesige Schlächter wenig gebrauchten und die rheinischen Einkäufer keine große Kauflust entwickelten, ein ziemlicher Überstand. Beste Ware wurde mit 53—54 Mk. geringere mit 47 bis

49 Mk., und 3. Qualität mit 41—46 Mk. pr. 100 Pf. Schlachtgewicht bezahlt. Bei den Schweinen war der Handel ziemlich lebhaft, und wurde der Bestand geräumt. Bewilligt wurde für 1. Qualität 55—57 Mk., 2. Qualität 49—52 Mk. pr. 100 Pf. Schlachtgewicht. Auch bei den Hammeln ging das Geschäft ziemlich flott, da für den Export größere Posten gekauft wurden, was eine Preissteigerung zur Folge hatte. Bezahlte wurde für 1. Qualität 24—25 Mk., 2. Qualität 17—20 Mk. pr. 45 Pf. Schlachtgewicht. In Kälbern war das Geschäft schlecht, so dass kaum Mittelpreise bewilligt wurden.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Am Freitag den 12. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, Passionsgottesdienst: Herr Diakonus Funke.

Am Freitag den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Vorstellung der Confirmanden: Herr Archidiakonus Walther.

Am Sonntag Judica Einsegnung der Confirmanden und Abendmahlfeier: Herr Archidiakonus Walther.

Concordienkirche.

Am Freitag den 12. März, Vormittags 10 Uhr, Vorstellung der Confirmanden des Herrn Prediger Rothnagel.

Am Sonntag den 14. März Einsegnung derselben und Abendmahlfeier.

Nachfolgende

Beckannntmachung der Königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. vom 31. Mai 1865:

In letzterer Zeit sind die durch Kohlendunst verursachten Todesfälle immer häufiger geworden; dieser Umstand liefert einen Beweis für die Fahrästigkeit, mit der leider von Viehleuten mit dem Verschluss der Osenklappen umgegangen wird.

Viele glauben, die Osenklappen nicht zu früh geschlossen zu haben, insofern sich nicht Qualm oder ein übler Geruch im Zimmer verbreite. Der Kohlendunst entwickelt sich aber auch, ohne dass er durch die äusseren Sinnesorgane wahrnehmbar wäre, bei geschlossener Osenklappe aus nicht gebörig verbrannten Kohlen, und tödet den Schlafenden am sichersten. Der Wachende fühlt im Anfang nur einen dumpfen Kopfschmerz, der bald einer Betäubung Platz macht; es schwindet dann mit dem vergleichenden Bewusstsein allmälig die Kraft, sich vor dem Verderben selbst zu retten, und der Erstickungstod tritt gewöhnlich ein, wenn nicht schleunige Hülse verschafft wird. Wir fordern daher, unter Hinweis auf die §§ 184 und 198 des Strafgesetzbuches, jedermann dringend zu der größten Vorsicht in dieser Beziehung auf, und raten Eltern, Dienstherren und Inhabern von Pensionenanstalten, Schlafstellen &c. an, ihre Kinder, Dienstboten, Pflegehofsleuten auf die vorbeschriebene Gejahr aufmerksam zu machen, oder selbst den Verschluss von Osenklappen zu überwachen. Zur sichersten Abhülfe muss die Befestigung aller Osenklappen und die Einsetzung lustdichter Osenbüren empfohlen werden.

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Landsberg a. W., den 10. März 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Montag den 15. März er, Vormittags 9 Uhr, sollen bei mir Gürtnerstraße No. 8 circa 10 Stücken seine neue Leinwand,

2 Kleiderstücke, 1 Sopha, eine Partie guter Manns- und Frauen-Kleidungsstücke und Leibwäsche, als: Frauenhosen, Nachzacken, Unterbeinkleider; ferner eine Nähmaschine und Porzellan-Geschirr, goldene Uhrleisten und Schmuckstücke meistbietend verkauft werden.

Kleinort. Auctions-Commissar.

Wichtig für Damen!

Wollschweißblätter,

die jede sich unter den Armen bildende Schweißausdunst anziehen, und daher nie Flecken in den Tüllen der Kleider entstehen lassen, hält für Landsberg und Umgegend auf Lager, und verkauft zu fairpreisen das Paar 50 Pf., 3 Paare 1 Mark 40 Pf. und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Herr Franz Gross, Richtstraße 9.

Frankfurt a. O., im März 1875.

Rob. v. Stephan.

Gutes Pferdehau ist zu verkaufen auf Schönhof.

Ein Kind des Glücks, —

Charakter-Lustspiel in 5 Akten, wird heute zum Benefiz für Fräulein

Marie Wilke

über unsere Bühne gehen. Wünschen wir der so beliebten Künstlerin ein recht volles Haus, damit sie auch heute in Wahrheit sei

Ein Kind des Glücks! —

B. V.

Auction.

Am Montag den 22. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem jetzt uns gehörigen Lehngute zu Eulam ($\frac{1}{2}$ Meile von Landsberg a. W.):

114	Stück Hammel,) Ramb.,
181	Mutterschafe,	
2	Böcke,	
6	Schweine,	
7	gute Arbeitspferde,	
12	Kühe, hochtragende Oldenburger,	
4	Fersen,	
3	Stiere, dreijährig,	
4	Jungvieh,	

sämtliche Ackergeräthe, Getreide- und Futter-Borräthe, Kartoffeln &c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Georg Emil Rosenthal

in Berlin, Königgrätzerstraße 54.

S. Loewenthal,

Brückenstraße 13.

Fein und ff.

Arrac de Goa,

feinste Rum-Punsch-Essig, sowie eine neue Sendung vorzüglich schönen holländischen Käse empfing und empfiehlt

G. Fendius,

Vindensplatz. Ecke, Bechowerstraße 3.

Für Landsberg a. W. und Umgegend hat Herr J. D. Cohn in Landsberg a. W. den Verkauf meiner

Mühlen-Fabrikate

zu den von mir jeder Zeit bestimmten Preisen übernommen.

Da diese Verkäufe der Controle von hier unterworfen sind, so bitte ich die geehrten Abnehmer meiner Fabrikate, fernere Aufträge Herrn J. D. Cohn zu übergeben.

Chobioliner-Mühle bei Nadel.

M. A. Falckenberg.

Gute Zwiebeln

findet per Schessel mit $1\frac{1}{2}$ Thlr. abzulassen in Fr. Burgass' Handelsgärtnerie,

Wall No. 4.

Samen-Offerte.

Alle Sorten Gemüse- und Blumen-Samen, feiner Gras-Samen zu Rasen-Plätzen und

guter Runkelrüben-Samen ist von jetzt an in meiner Gärtnerei zu haben.

L. Krüger.

Freiwillig. Gram. Neue

Corse. G. Penston.

Dr. Meyer, Berlin,

Alte Jacobsstr. 64.

Beachtung. Ein neuer starker Ackerwagen steht

zum Verkauf beim Schmiedemeister Winter,

Mühlenstraße 1.

Zur Einsegnung

empfiehle

mein Lager seiner Tuchmützen

zu bekannt billigen Preisen.

Carl Frank's Wwe.,

Louisenstraße 2.

Blühende Topfgewächse

in großer Auswahl, Camellien, Azaleen,

Hyazinthen, Leilchen &c.

Einsegnungs-Bouquets,

Kränze und Guirlanden, empfiehlt

Fr. Burgass Handelsgärtnerie,

Wall No. 4.

Wegebreit-Siebe

zum Entfernen des Wegebreit aus rotem

Klee, sowie alle anderen Sorten Draht-

und Haar-Siebe empfiehlt

A. Zimmer,

Wilhelmstraße No. 4.

Wirthschafts-Gegenstände

der verschiedensten Arten beabsichtige ich vor meinem nahen Abgang von hier aus freier Hand zu verkaufen.

Emil Schirmer,

Actien-Theater.

Eine goldene Brosche mit schwarzem

Stein ist am Montag den 8. d. Mts. auf

dem Wege vom Kaufmann Gräfke am

Markt nach dem Gastrohof zum König von

Preußen, oder von dort nach der Concordienkirche und bis zum Borchardischen

Hause, oder in der Kirche verloren gegangen.

Der Finder wird gebeten, dieselbe

gegen eine gute Belohnung in der Exped.

d. Bl. abzugeben.

Wegen Abreise ist ein Mahagoni-

Pianoforte

mit Eisenpl. 7 Octav. tafel., billig zu verkaufen bei Franz. Bechower Straße 24 (Siegelei v. Jul. Friedrich)

Heute von 5 Uhr ab giebt es

frische Grützwurst.

Acker, Wall 31.

Heute Donnerstag von 4 Uhr ab frische Grütz-, Fleisch- und Leber-Wurst.

Wilhelm Müller,

Gasthof zum „weißen Schwan“.

Landsberger Action-Theater.

Donnerstag den 11. März:

Benefiz für Fräulein Marie

Wilke.

Zum ersten Male:

Ein Kind des Glücks.

Original-Charakter-Lustspiel in 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Preise der Plätze.

Prosceniums- und Orchester-Loge à 15 Sgr. Mittel-Loge à 12½ Sgr. 1. Rang à 10 Sgr. 1. Parquet à 10 Sgr. 2. Parquet à 7½ Sgr. Parterre à 5 Sgr.

Billets zu diesen Preisen sind vorher bei Herrn Kaufmann Lenz, 2. Parquet in der Cigarren-Handlung von Herrn Carl Bergmann und an der Theaternasse von 11 bis 2 Uhr zu haben.

Die von den Billets abgetrennten Coupons müssen von den Inhabern bis zum Schlusse der Theater-Bestellung aufbewahrt werden, weil dieselben als Contre-Marke vorgezeigt werden müssen.

Freitag den 12. März:

Drittes und letztes

Doppel-Gastspiel der Königl. Großbritannischen

Hofschauspielerin Fräulein

Felicitas von Vestvali

und der Kaiserl. Russischen

Hofschauspielerin Fräulein

Elise Lund

aus Petersburg.

Die

bezähmte Widerspenstige.

Lustspiel in 4 Aufzügen von William

Shakespeare.

Petruchio Fr. von Vestvali.

Katharina Fr. Elise Lund.

Preise der Plätze:

Prosceniums- und Orchester-Loge à 3 Mark.

Mittel-Loge à 2 Mark 50 Pf., 1. Rang

und 1. Parquet à 2 Mark, 2. Parquet à 1 Mark.

Emil Schirmer.

Aufträge.

Wird denn Herr Emil Schirmer

nicht noch einmal als Richard Sterbriand

in „Feen-Hände“ sich seinen vielen

Berehrern zeigen? Von einem früheren

Gastspiel her ist er uns gerade in dieser

Rolle unvergleichlich.

Bekanntmachung.

Die beiden Stipendien der Bernhard Lieb'schen Stiftung, von je 250 Thlr. jährlich, sollen für das Jahr vom 1. April 1875/1876 verliehen werden. Wir fordern junge Leute, welche den näheren, in unserer Registratur während der Dienststunden einzuhaltenden Bedingungen entsprechen, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schulzeugnisse, sowie eines Sittenzeugnisses bis zum 20. d. Mts.

bei uns einzureichen.
Landsberg a. W., den 4. März 1875.

Der Magistrat.

Proclama.

Die Sparkassenbücher No. 3036, über die bei der städtischen Sparkasse zu Landsberg a. W. von dem Zimmergericht Heinrich Rosenack in Gralow niedergelegten 75 Thlr. = 225 Mark und 2 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. = 7 Mark 65 Pf. Zinsen pro 1873 bis 1874, und No. 1057, über die bei der städtischen Sparkasse zu Landsberg a. W. von dem Arbeiter August Kühn in Lohen niedergelegten 125 Thlr. = 375 Mark und 8 Thlr. 6 Sgr. = 24 Mark 60 Pf. Zinsen pro 1873 bis 1874, sind angeblich verloren gegangen.

Jeder, der an diesen Sparkassenbüchern irgend ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht, und zwar spätestens in dem

am 14. Juni 1875,

Vormittags 11 Uhr,

im Gerichts-Lokale Zimmer No. 5 unten vor Herrn Kreisgerichts-Rath Böttger anstehenden Termine zu melden und sein Recht näher nachzuweisen, widrigfalls die Bücher für erloschen erklärt und den Verlierern neue an deren Stelle werden ausgefertigt werden.

Landsberg a. W., den 25. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am

Sonnabend den 13. März cr., von

Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im

Goldowsky'schen Hôtel

hier selbst

A. aus dem Revier Stadt-
haide, Jagen 1 und 5:

5 Buchen-Nuzenden, 100 Stück
Kiefern-Schneide- und Baubölzer,
50 Meter Kiefern-Scheit, 50 Meter
Kiefern-Ast III. 60 Meter
Eichenborke

nach im Termine bekannt zu machenden
Bedingungen;

B. aus dem Revier Klein-
und Groß-Eichholz, Jagen
8 und 6:

26 Stück Kiefern-Schneide- und
Baubölzer, 8 Eichen-Nuzenden,
12 Schwarz-Pappeln, 16 Meter
Pappeln-Anbruch, 4 Meter Pap-
peln-Ast, 10 Meter Eichen-Ast I.
7 Meter Eichen-Ast III.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung
verkauft werden, wozu wir Käuflehaber
mit dem Bemerkung einladen, daß die Höl-
zer sich in vorgenannten städtischen Forst-
revieren befinden, und unsere Förster an-
gewiesen sind, dieselben den sich meldenden
Käufern auf Verlangen vorzuzeigen.

Berlinchen, den 6. März 1875.

Der Magistrat.

Benefiz für Fräulein Marie Wilke. Ein Kind des Glücks.

Character = Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Kgl. Preuss. Lotterie-Loose
zur 3. Kl. 151. Lotterie (Bieb. 16. bis 18.
März) versendet gegen baar: Originale $\frac{1}{2}$
à 41 $\frac{1}{2}$ %, $\frac{1}{4}$ à 20 $\frac{1}{2}$ Thlr. Anteile $\frac{1}{2}$ à
7, $\frac{1}{16}$ à 3 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{32}$ à 1 $\frac{1}{4}$ Thlr. (D. 1018).
Carl Hahn in Berlin, S.,
Kommandantenstraße 30.

2 bis 8 Pensionnaire finden zum April cr-
freundliche Aufnahme. Näheres bei Theodor
Marchner im Eig. Gesch., Ritterstr. 24.

Bekanntmachung.

Am
Freitag den 19. d. Mts.,
von
Vormittags 10 Uhr ab,
werden im

Kruse zu Tankow

aus diesseitigem Reviere:

1. Belauf Untermühle; Jagen 1, 8, 13: 1 Birken-Nuzende, 153 Birken-Stangen, 280 Erlen- und Kiefern-Strauch, 17 Meter Birken- und Erlen-Kloben und Astholz;
2. Belauf Doblenest, Jagen 22, 27, 32, 35: 13 Erlen-Kloben, 8 Pappel-Kloben, 4 Meter Pappel-Kloben und Astholz, 23 Meter Kiefern-Astholz, 106 Kiefern- und Erlen-Strauch;
3. Belauf Tankow - Seegensefelde, Jagen 39, 40, 52: 200 Meter Erlen-Kloben- und Astholz, 55 Meter Birken-Kloben- und Astholz, 270 Meter Kiefern-Kloben- und Astholz, 90 Haufen Kiefern-Strauch;
4. Belauf Liezel: 200 Haufen Kiefern-Astholz

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Tankow, den 8. März 1875.

Der Oberförster
Leonhardt.

Verkauf

von
Bau- und Nutzholz.

Am

Mittwoch den 24. März cr., von

Vormittags 10 Uhr ab,
sollen folgende Hölzer

im Gasthöfe zum

Gladower Theer-Ofen

gegen sofortige Bezahlung versteigert werden:

ca. 700 Stück Kiefern-Bau- und Schneideholz (Jagen 133, Belaufs Hammelbrück, und Jagen 175, Belaufs Lingen); ca. 100 Birken-Nuzenden und Stangen 2. und 3. Klasse, sowie mehrere Hundert Kiefern-Stangen 2., 3., 4. und 7. Klasse (Jagen 8, Belaufs Wommsfeld); ca. 100 Erlen-Nuzenden (Jagen 53, Belaufs Hammelbrück, und Jagen 226, Belaufs Mollberg); ca. 300 Raum-Meter Kiefern-Lorrenholz.

Gladow, den 9. März 1875.

Der Oberförster
Seng.

Besten Sauerkohl

u n d

saure Gurken,

sowie

recht süßes

Pflaumenmus

u n d

Türkische Pflaumen

empfiehlt billigst

Moritz Mann.

Ein gutes Pianino sucht zu mieten
Photograph Alwin Liebert,
Geschäftsführer im Seel'schen Atelier.

Die Commandite der Nähmaschinen-Fabrik von Bernh. Stoewer — Stettin, Landsberg a. W., Markt No. 4,
empfiehlt ihre anerkannt besten und zugleich billigsten **Familien- und Handwerker-Nähmaschinen**, als:

Singer - Familien - Nähmaschinen

mit sämtlichen Apparaten,
Wheeler- & Wilson-Nähmaschinen

mit sämtlichen Apparaten,
Singer - Cylinder-Nähmaschinen

mit großem Schiff, gleich gut
für Leder, Tuch u. leichte Arbeiten,
vorzügliche Schneider-Maschinen

(verstärktes Grover- & Baker-
System)

Circular - Elastic,

mit großem Schiff, langem Cylinder und neu verbessert, das Vorzüglichste für Schuhmacher, seit Kurzem zu ermäßigtem Preise und unter den günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

Für jede Maschine wird mehrjährige reelle Garantie geleistet.

N.B. Um Irrthümer zu vermeiden, oder vor etwaigem Betrage zu schützen, gebe jeder meiner Maschinen einen, mit deren Nummer und mit meiner Unterschrift versehenen Garantieschein bei.

Bernh. Stoewer, Nähmaschinen-Fabrikant, Stettin.
Commandite: Landsberg a. W., Markt No. 4.

Größtes Lager

von

Filz- und Seiden-Hüten

in neuester diesjähriger Form zu auffallend billigen Preisen bei

Oscar Kneifel,

Hutfabrikant,

neben der Buchhandlung des Hrn. Volger.

Stroh - Hüte

werden recht bald zum

Waschen und Modernisiren

erbeten von

Oswald Weis,

Wollstraße 13.

Mein neu angelegtes Lager von
Tapeten

halte einem hochgeehrten Publikum zu
billigsten Preisen bestens empfohlen.

R. Warnecke, Maler,

Wollstraße 27, vis-à-vis der Post.

Meine

Wirthschaft

von ca. 169 Morgen, mit todtem und

lebendem

Inventory,

bin ich Willens,

Krankheits halber

sofort zu verkaufen.

C. Roggenbach,

Theaterstraße No. 27.

Soeben erschien in neuer Auflage
im Verlage der G. Pönick'schen
Schulbuchhandlung in Leipzig und
ist für nur 6 Sgr. zu beziehen:

Die Hämorrhoiden
und ihre Beseitigung, von
Dr. Wilz.

Dieses, bereits in vielen Tausen-
den von Exemplaren verbreitete
Schriften bietet gründliche, Jedem
verständliche Belehrung über die
Ursachen, sowie den Folgen die-
ses peinlichen Leidens, und macht
ein durchaus naturgemäßes, sichere
Hilfe bringendes Heilverfahren
namhaft, dem viele Tausende
Genesung verdanken. (H. 3521.)

In Landsberg a. W. vorrätig
in der Buchhandlung von
Volger & Klein.

Auswanderer

und Reisende nach Amerika befördert mit
Postdampfern in Gajute und Zwischende,
in letzterem Erwachsene für 30 Thaler,
Kinder billiger.

Theodor Quillitz, Soldinerstraße.

Allgemeiner Consum - Verein

zu

Frankfurt a. O.

Der Bedarf an Fleisch —
nur Kern-Waare — für 200
Familien soll schleunigst an
einen oder zwei Schlächter
vergeben werden. Der Verein
stellt auf Wunsch eine Markt-
bude. Nähere Auskunft er-
theilt der Vorsitzende, Stadt-
rat Dr. Adolph, Bahn-
hofstraße 10.

Frankfurt a. O.,
den 28. Februar 1875.
Der Vorstand.

Ein Haus mit Garten ist
Kiez No. 16 zu vermieten.
Näheres bei
Gesche in Stolzenberg.

Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf bei der

Wittwe Lude

in Bürgerwiesen.

Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg a. W., neu
aufgenommen, sowie Rechnungen, Wechsel,
sind zu haben in

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Lumpen, Knochen, altes Eisen u.
kauf und zahlt dafür die höchsten Preise

Wwe. Conin, Wollstraße 40.

Ein quastählernes Kammrad, 1 $\frac{1}{4}$ Zoll
im Durchmesser, ist Montag Vormittag
von der Poststraße bis zur Brückenstraße
verloren worden.

Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Theodor Jensen, Glasermeister,
Brückenstraße No. 4.

Produkten - Berichte

vom 9. März.

Berlin. Weizen 162—198 M^{ark} Roggen
142—160 M^{ark} Gerste 129—181 M^{ark}
Hafer 158—187 M^{ark} Erbsen 183—234 M^{ark}
Rübel 55 M^{ark} Beinöl 60 M^{ark} Spiritus
56.6 M^{ark}

Berlin, 6. März. Heu, Ctr. 4,
5,35 M^{ark} Stroh, Schok 42—45 M^{ark}

Hierzu eine Beilage.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

Königl. Schwurgericht. Sitzung vom 4. März. II. Untersuchung wider den Knecht Gustav Paul aus Bantoch, gleichzeitig wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt. Vertheidiger: Rechts-Anwalt Sturm. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 19. December 1874 brachten die Kossäth Wilhelm Schulz'schen Eheleute in Erfahrung, daß der in ihrem Dienste stehende Knecht Gustav Paul wiederholt des Abends Kiehnbrände im Pferdestall sich angezündet habe, und der Kossäth Schulz überzeugte sich auch selbst, daß noch die Reste eines solchen Brandes im Pferdestalle zu sehen waren. Daraus nahm Mittags beim Essen die verehelichte Schulz Veranlassung, den Paul zur Rede zu setzen. Dieser, sowie Schulz, die Dienstmagd Wilhelmine Apitz und der Dienstjunge Hermann Quade saßen bereits am Tische beim Essen, während die verehelichte Schulz einige Schritte entfernt auf der Osenbank saß. Als nun Paul in Abrede stellte, Feuer im Stalle ange-

zündet zu haben, sah Schulz, aufgebracht hierüber, den ihm zur Rechten stehenden Paul mit der rechten Hand bei der Brust, indem er zu ihm sagte: „Was, Du willst noch streiten? Ich habe ja selbst die Brände gefunden!“ — Paul sprang jetzt sofort von seinem Stuhle auf, sah den Schulz, während dieser noch sitzen blieb, mit der linken Hand am Halse, und die verehelichte Schulz bemerkte deutlich, daß Paul mit seinem Messer, welches er so in der rechten Hand hielt, daß die Klinge am kleinen Finger hervorragte, nach Schulz, und zwar in der Richtung nach dem Kopfe deselben stach. Dieser erhob sich nun, sah den rechten Arm des Paul beim Handgelenk, hielt ihn fest und rief: „Du hast mich ja gestochen! Du trachtest mir nach dem Leben!“ — Gleichzeitig bemerkten auch die Anwesenden, daß Schulz am rechten Auge blutete, während Paul heftige Anstrengungen machte, seine Hand zu befreien, und seinem Dienstherrn wiederholt Fußtritte gegen den Unterleib versetzte. Als endlich die Beiden sich getrennt, erging sich Paul noch in Drohungen und Schimpfworten gegen Schulz und

dessen Ehefrau. Bald da- wohl, fragte über Frost 1 21. December ist er sora- licher Hülse verstorben. . . 1 Mark 75 Pf. der Leiche hat folgendes 2) 2 " 25 " rechten oberen Augenlidge, verfärbt war, und zwar in di- winkels fand sich eine centi- meter breite, in senkrechter unten verlaufende Wunde mit Eröffnung der Kopfhöhle fand fläche nur an einer Stelle ver- logen. Augenhöhlentheile der rea- druckerei. Hier war nämlich eine fast centimi- spalte zu bemerken; nach Loslösung haut an dieser künstlichen Knochenpal- u. etwa bohngrohes, abgesprengtes Kno- von jener Spalte aus abheben. Der Zu- dieser inneren Schädelknochen. Verlezung mit schriebenen äußeren Wund wurde zweifellos constat. Von den Hirnhäuten zeigten die blutsüchtenden einen

Ueber das künftige Civil- und Strafprozeß-Verfahren und die künftige Verfassung der Gerichte im deutschen Reiche.

(Fortsetzung.)

Die Gesetzentwürfe über das Civil- und Strafverfahren hätten die Voraussetzung, daß die Gerichtsverfassung nach Maßgabe bestimmter Grundsätze einheitlich geregelt sei. Sie reducirent sich wesentlich auf folgende:

Die Gerichte sollten durchgehends Staats-Gerichte sein.

Diese Bestimmung be seitigte die in manchen deutschen Ländern noch bis heute bestehende Patrimonialgerichtsbarkeit, hebe aber gleichzeitig des bestimmten Corporationen und mediatisirten Fürster hier und da noch bestehende Präsentationsrecht bei Besetzung von Richterstellen auf.

Der privilegierte Gerichtsstand sei abgeschafft, unter Vorbehalt landesgezüglicher Ausnahmen für die Mitglieder der regierenden Familien. Für das gesamte deutsche Reich sollten zur Ausübung der Gerichtsbarkeit erster Instanz mit örtlich abgegrenzten Gerichtsprengeln:

Amtsgerichte,
Handelsgerichte,
Landgerichte;
und außerdem für Strafsachen:
Schöffen- und
Schwurgerichte
bestehen.

Die Verfassung der Landgerichte, der Handelsgerichte, der Schöffen- und Schwurgerichte werde eine collegialische, die der Amtsgerichte eine nicht collegialische sein.

Vor die mit rechtsgelehrten und kaufmännischen Richtern besetzten Handelsgerichte gehörten die handelsrechtlichen Streitigkeiten, vor die Amtsgerichte die minder wichtigen, sowie gewisse einfache Streitigkeiten; für alle nicht den Handelsgerichten und den Amtsgerichten überwiesenen Rechtsstreitigkeiten seien die Landgerichte zuständig.

Das erkennende Collegialgericht erster Instanz in Civilsachen bestehne aus drei Richtern, das erkennende Handelsgericht insbesondere aus einem rechtsgelehrten Richter, welcher den Vorsitz führe, und aus zwei kaufmännischen Richtern.

Die Schöffengerichte würden von dem Amtsrichter als Vorsitzenden und zwei Schöffen gebildet und seien zuständig für alle Übertretungen und für diejenigen Vergehen, welche nur mit Gefängnis von höchstens 3 Monaten, oder Geldstrafe bis höchstens 600 Mark bedroht seien.

Die Strafkammern der Landgerichte beständen aus 5 Mitgliedern und seien zuständig für Vergehen, welche nicht zur Zuständigkeit der Schöffengerichte gehörten, und für diejenigen Verbrechen, welche mit Zuchthaus bis höchstens 5 Jahren bedroht seien.

Die Schwurgerichte beständen aus einem Vorsitzenden und 2 bestehenden Richtern und aus 12 Geschworenen und seien zuständig für Verbrechen, welche nicht zur Zuständigkeit der Strafkammern oder des Reichsgerichts gehörten.

Sie traten periodisch bei den Landgerichten zusammen.

Als Gerichte zweiter Instanz seien vorgeordnet: den Amtsgerichten: die Landgerichte; den Landgerichten und Handelsgerichten: die Oberlandesgerichte.

Dieselben seien zuständig zur Entscheidung der Berufung der Endurtheile der Landgerichte und Handelsgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, der Revision gegen die Urtheile der Schöffengerichte und den Strafkammern der Landgerichte, sofern eine landesgesetzliche Rechtsnorm verlegt worden.

Die Gerichtsarbeit letzter Instanz werde von dem obersten Gericht Jose, dem Reichsgerichte, ausgeübt. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sei dasselbe zuständig zur Entscheidung über die Revision gegen die Endurtheile der Oberlandesgerichte; in Strafsachen sei es zuständig für Untersuchung und Entscheidung in erster und letzter Instanz in den Fällen des Hochverrats- und Landesvertrags gegen Kaiser und Reich, und zur Entscheidung der Revision gegen Urtheile der Strafkammern, sofern die Oberlandes-Gerichte nicht zuständig, und gegen die Endurtheile der Schwurgerichte.

Die Zahl der Mitglieder eines erkennenden höheren Gerichtshofes müsse mehr als drei und stets eine ungerade sein. (Schluß folgt.)

Aktien-Theater.

Gastspiel des Fräulein Felicitas von Vestvali.

„Hamlet“ von William Shakespeare.

Wer das Repertoire unserer Bühne aufmerksam verfolgt hat, dem muß vor Allem die Vielseitigkeit desselben seit der Direktion Emil Schirmer's in die Augen springen; neben den Gaben der heiteren Muse, dem guten deutschen und französischen Lustspiele, der Operette und der Berliner Posse, die dem höhern Blodstun dienstbar ist, finden wir das Volkschauspiel, das ernste Drama und in letzter Instanz, wenn auch vereinzelt, das klassische Trauerspiel vertreten, — in der That eine Fluth von Abwechslungen, die, dem Publikum hochwillkommen, an das stehende Personal aber die höchsten Anforderungen stellt. — Im Allgemeinen dürften wir jungen, strebenden Künstlern zu einer solchen Gelegenheit, viel zu lernen, ja gratulieren, — wenn nicht mit dem Befreien der Direktion, das Publikum stets durch neue Gaben anzuregen, eine Haft des Einstudirens Hand in Hand ginge, welche einem künstlerischen Ensemble absolut hindernd in den Weg tritt. Wir selbst, durch unser Interesse für die Kunst wie durch freiwillig übernommene moralische Verpflichtungen veranlaßt, jeder ersten Vorstellung einer Novität beizuhören, empfanden sehr oft aus erster Hand diesen Eindruck einer Halbheit, die unserer Meinung nach nicht etwa in den mangelhaften Kräften unserer Bühne, sondern vornehmlich in jener Haft wurzelt, mit welcher neue Sachen einstudirt und unreif vor die Lampen geschickt werden; die Ausdauer des fleißigsten und begabtesten Künstlers muß bei einem so unaufhörlichen Wechsel des Repertoires erlahmen, das an sein Gedächtnis wie an seine Gestaltungskraft in der denkbar stärksten Weise appellirt. —

Vorliegendes schicken wir unserer heutigen Freunde gewissermaßen als generelles Rasonnement voran, weil wir dadurch den Abstand einigermaßen zu motivirten gedenken, der sich bei der Aufführung des „Hamlet“ zwischen dem renommierten Gaste und unserer eigenen Gesellschaft unzweideutig herausstellt; die Beiflungen letzterer blieben mit wenigen Ausnahmen doch so erheblich hinter der großen Aufgabe zurück, daß wir zur Entschuldigung unseres theilweise wirklich sehr tüchtigen Personals an dieser Stelle den Grundzusammenhang müssen: „Hamlet ist mit einer Probe, und dauere sie auch 6 Stunden, niemals abzufertigen.“ Daß die Aufführung des schwierigen Trauerspiels, den Eindruck des Unfertigen abgerechnet, trotzdem ziemlich gut gelang, und namentlich der unaufhörliche Scenenwechsel rasch und sicher von Statthen ging, spricht nicht gegen unsere Behauptung, sondern beweist nur, daß wir bei beziehungsweise anderer Belebung und öfteren Proben von unserm Personal einen recht guten Hamlet erwarten dürfen. — Doch zur Sache! Fräulein Felicitas von Vestvali, eine Tigrödin von grohem Zuschnitt, spielte die Titelrolle. — Wir abstrahiren davon, über die künstlerische Beurtheilung einer Frau, Männerrollen zu spielen, an dieser Stelle einen neuen Beitrag zu liefern; nicht nur Deutschland, sondern auch das Land der Yankee's haben in diesem Punkte des Guten fast zu viel gehabt; wir fassen den concreten Standpunkt der in beiden Hemisphären bekannten Künstlerin als solchen auf, halten uns nur an die Leistungen der interessanten Dame, und wollen von vornherein constatiren, daß der Gesamteindruck dieses „Hamlet“ zwar ein eigenhümlicher, aber, weil einheitlich durchgeführt, kein absprechender war; zwar fehlte ihm das düstre Colorit, das der unvergleichliche Dessoir diesem dänischen Traumer-Prinzen zu geben wußte, — zwar versagte der Künstlerin in den Momenten des höchsten Affekts, z. B. in der Scene mit Laertes am Grabe Ophelia's, das immerhin prachtvolle Organ die unerlässliche Kraft, und wir mußten den energischen Willen für das unmöglichkeitsvolle Bringen nehmen, — zwar sagte uns manche Betonung durchaus nicht zu, — zwar unterlagen auch wir wiederholt dem Vanne, durch welchen eine Frauenfigur als „Hamlet“ unsere Illusion durchkreuzt, — indessen dürfen wir doch nicht verhehlen, daß Fräulein von Vestvali noch immer eine

Summe wunderbarer Schönheiten in der Darstellung entfalte, die nur einem Talente ersten Ranges zu Gebote stehen. Schon die äußeren Mittel, das umfangreiche, klangvolle Organ, die hohe Gestalt von königlicher Haltung, eine schauspielerische Routine von bewundernswerther Unfehlbarkeit, erleichtern der Künstlerin ihre Aufgabe, an die sie mit Energie und zähem Fleiße wohl manch Jahrhundert verwandt haben mag; jedes Wort, jede Handbewegung und jeder Schritt auf den Brettern ist als das Resultat von Studien kennlich, zu welchen eine geniale Begabung für das tragische Rollenfach den wichtigsten Beitrag kostspielig geliefert hat; bringt man hierbei in Anschlag, daß Fräulein von Vestvali ihr Repertoire im Ganzen beschränkt hat, und durch stete Wiederholungen ihrer Glanzrollen zu einer unfehlbaren Sicherheit des Textes gelangt ist, so darf es uns nicht Wunder nehmen, daß sie nicht nur mit dem Auge des Feldherrn die Aktion auf der Bühne beherrscht und überwacht, sondern auch mit gleicher Verve selbst die Rolle des Sousleurs zu übernehmen im Stande ist, wenn Gefahr im Verzuge; wir hatten Gelegenheit, von unserm Platz aus sie auch auf diesem Felde thätig zu sehen. — Aus der Reihe der vielen herrlichen Scenen des Dramas erschien uns als nicht gelungen und verblaßt die erste Begegnung Hamlet's mit dem Geiste seines Vaters; hier vermißten wir den wahren Ausdruck des Entsezens, das Hamlet mit den Worten zeichnet:

— — — ; daß wir Narren der Natur
So furchtbarlich uns schütten mit Gedanken,
Die unsere Seele nicht erreichen kann?

In dem großen Monolog des 3. Akts theilen wir die Auffassung der Künstlerin ebenfalls nicht; dieser Monolog muß als düstere Reflexion einer „von des Gedankens Blässe angekränkelten“ Seele eine klassische Ruhe zeigen, die zwischen tiefem Grübeln und schwermütiger Selbstironie die Mitte hält; jeder leichte frivole und sarkastische Ton mit entsprechender Mimik verlebt gerade hier und muß vermieden werden. — Wenn wir ähnlicher kleinerer Ausstellungen auch noch mehrere aufzuführen wollten, so würden dieselben doch nur geringe Schatten auf das volle Licht werfen, mit dem Fr. v. Vestvali die Rolle auszustatten wußte. — Der Monolog im 2. Akt 2. Scene, das Schauspiel vor dem Hofe im dritten Akt, die Kampfszene an Ophelia's Grabe, und endlich die große Schlusscene des letzten Akts liefern den unzweideutigsten Beweis, daß die Künstlerin sich die Berechtigung zu erkämpfen verstanden hat, als Frau die Darstellung des Shakespeare'schen Hamlet zu unternehmen; die Meinungen des Publikums über den Erfolg dieses Wagnisses werden wohl stets auseinandergehen und sollen uns hier nicht weiter tangiren; wir sehen mit dem größten Interesse dem Romeo entgegen, — möchten aber am Freitag für „Essex“ eine Pause brechen; die „Elizabeth“ des Fr. v. Vestvali soll ihre hervorragende Leistung sein, während ihr „Petruchio“ in „der Widerspenstigen Zähmung“ auch von der ruhigsten Kritik abgelehnt ist. —

Fr. v. Waldheim spielte die „Ophelia“ recht gut, — die Wahnstundenscene sogar vorzüglich; — Herr Gräbner war ein ganz braver Laertes, trotzdem er die Rolle für den erkrankten Herrn Gluth plötzlich übernehmen müssen; Herr Friedrichs hätte die Hülle für den „Geist“ weißgrau, statt bläulich, wählen müssen, sprach übrigens die Rolle mit seiner schönen tiefen Stimme recht gut; sein zweites „Schwör“ kam aber etwas zu spät und dann aus der Nebencouisse heraus, statt aus dem Grabe heraus; Herr Ernst, dem in seinem bekannten Costüm als Claudius wohl nicht sehr behaglich war, trug von Anfang an statt des souveränen Trozes eine Welschmerzmiene zur Schau, die der „Verbrecher aus Bewußtsein“ nicht zeigen darf; Herr Wulffert hatte ebenfalls den Horatio schleunigst übernehmen müssen und stand mit dem Texte noch etwas auf gespanntem Fuße, und Herr Behrens sprach und spielte den alten redseligen Polonius zu schön, und auch sonst weder im Shakespeare'schen Sinne noch in Döring'scher Auffassung; Fräulein Große war als Königin Gertrud durchaus nicht an ihrem Platze, aber Herr Gerlach war ein vortrefflicher erster Todtenträger, — auch Herr Idali fand sich mit seinem „Rosenkranz“ so gut als möglich ab; der Rest aber — ist Schweigen. — Die doppelten Entseze hatten zwar das Haus nur mäßig gefüllt; das anwesende Auditorium folgte aber den Phasen des Trauerspiels mit der höchsten Spannung, und ehrt den Gast durch rauschenden Beifall und wiederholten Hervorruß nach jedem Akte und am Schlusse. Ozon.

Bekannt

thum. Die Oberfläche beider Die beiden Skipeurzweg von einer eiterig-schäbigen hard Liebert'scher Die Gehirn-Substanz war an 250 Thlr. jährlich, soll rechten Vorderlappens breit vom 1. April 1875/1876 vier, wie auch an den übrigen Wir fordern junge Leute Verlebungen derselben nachheren, in unserer Regi der Dienststunden einzugebniß der Sektion gaben gungen entsprechen, auf, ystikus Dr. Simon und Kreis- gen unter Beifügung ihresurachten dahin ab, daß Schulz sowie eines Sittenzeugniss-Entzündung verstorben, bis zum 20. en Ursprungs und durch eine ei, welche vom inneren Augen- bei uns einzureichen. Landesberg a. W. — Die Anklage beschuldigt Der Maier dem Schulz diese Stichwunde Prok. nicht unabstichtlich, sondern mit geklagte dagegen behauptet, daß, als Chren. Abend feiert heute die muntere Liebhaberin unserer Bühne, Fräulein Marie Wilke. Bei der schon oft gerügten Aufeinanderhäufung der Benefizie und Gastspiele dieser Saison wird die zeitweilige Gefälligkeit der Presse: für jedes Bühnenglied, welches uns den Winter hindurch unterhalten und mehr oder weniger angezogen, einige Worte der Erinnerung an das Publikum zu richten, zur Pflicht. Angesichts der notorischen Beliebtheit der heutigen Benefiziantin könnten wir uns freilich dieser Pflicht überhoben glauben. Indessen immer wieder und wieder treten uns die drei lecken naiven Backfischgestalten Gretchen, das ihren eigenen Polterabend arrangiert, Alwin's, die das Entsezen des Benedix'schen Störenfriedes erregte, und die Eva Drossen's von Lindau's Gnaden wieder vor die Augen, und mahnen uns, daß schweren Zeiten erhöhte Preise und Steuern zu vertragen, vielmehr an andere "schwere Zeiten" zu denken, wo Bertha Schwabach mit Agnes Goldschmidt — Horner um die Palme stritt, um endlich als Clara Straubing den "Lehr- und Wehr-stand" gleichmäßig für sich zu gewinnen. Fr. Marie Wilke, die frischeste und anmutigste Bühnen-Erscheinung der Saison, darf darauf rechnen, daß heute Abend alles Andere schweigt und ihr allein geopfert wird. Künstler, der sich das Publikum mit Recht dankbar zeigt, wird, das Wiederkommen nicht vergessen und uns nicht, der Erinnerung zehren lassen. Darum auf zur erheiternden Panse nach der zweitabendlichen Aufführung der Tragödie, in das effektvolle Stück Charlotte Birchpfeiffer's (eines seltenen Gastes unseres

Angehörigen des Schulz sofort ärztliche Hilfe herbeigeführt worden wäre. — Der Staats-Anwalt beleuchtete indessen auch die erschwerenden Momente, und hob namentlich hervor, daß sich der Angeklagte, statt Neue über seine That zu zeigen noch in der frechsten Weise gegen Schulz und dessen Ehefrau benommen habe. — Nach geistiger Berathung bejähnen die Geschworenen die Schuldfrage, verneinen aber die Frage nach mindernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte darauf drei Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte indessen auf fünf Jahre Zuchthaus, indem er eine härtere Strafe für geboten hielt.

Aktien-Theaters), nach dem an Effekt überreichen Spiel einer Bestvall!

Wetter - Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat März 1875.

Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf 0° rebu- cirt.	S. m. Lin.	Wind- und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
8. 2 Nm.	336.59	2.0	S. schwach.	bedeckt, Regen
10 A.	36.97	4.2	W. mäßig.	bedeckt, Nebel.
9. 6 M.	37.08	3.9	NW. mäßig.	bedeckt, Nebel.
2 Nm.	35.44	6.7	S. schwach.	bedeckt, Nebel.
10 A.	32.40	5.1	SW. schw.	heiter, Regen.
10. 6 M.	31.94	2.8	NW. Sturm.	bedeckt.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Gottbus, 7. März. Vor Kurzem wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Handlungstreiber verhaftet, welcher sich von zweien seiner Kollegen unterwegs zwei Koffer angeeignet hatte. Bei seiner polizeilichen Vernehmung leugnete er die That; die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß er zu keinem der Koffer einen Schlüssel beßt und wurden sie von einem Schlosser geöffnet. In den Koffern befanden sich diejenigen Sachen, welche von den Eigentümern schon vorher angegeben waren.

Aus Lippehne wird uns mitgetheilt, daß die dortigen städtischen Behörden jetzt einen Beitrag von 200 Thlr., zu dem in Soldin für die Gefallenen zu errichtenden Kreis-Denkmal bewilligt haben. Der frühere Beschluß, wonach die Stadt Lippehne für die dortigen Gefallenen selber ein Denkmal errichten wollte und wozu 1000 Thlr. ausgesetzt waren, ist demgemäß aufgehoben. (Solid. Kr. Bl.)

Bur Einsegnung für Knaben:

Anzüge

von 5½ Uhr. bis 14 Uhr,
elegant und dauerhaft;

für Mädelchen:

Jaquets, sowie

Rips, Victoria, Cachmir, echten und Patent- Sammet. Gustav Levy, am Markt No. 9.

Malz-Extract

von Johann Hoff ist eingetroffen.

Gustav Heine.

Noth- und Rheinweinflaschen

läuft jedes Quantum

Adolph Klockow.

כש

Mindfleisch, geschäcket vom Cantor Herrn Manheim, ist von heute ab bei mir stets zu haben.

Michael, Fleischermstr., Wollstraße No. 56.

Eine Partie

gute Apfel

sind noch zu haben auf der

Herzfeld u. Herrmann'schen Ziegelei.

Eine Grube Dung kann unentgeltlich abgeholt werden

Poststraße 12.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen.

Näheres Schiegraben No. 7.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf auf

Schönboh.

Die in der Dammstraße zwischen

No. 56 und 57 gelegenen beiden Baustellen

sind zu verkaufen.

Näheres zu erfragen

Dammstraße No. 58.

Die Herren Landwirthe der Stadt werden Behufs Gründung eines städtischen Landwirtschaftlichen Vereins und zur Besprechung über die Bischläge zur Grund- und Gebäudesteuer zu einer Versammlung

am Freitag den 12. d. M., Abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause ergeben eingeladen.

Landsberg a. W., den 10. März 1875.

W. Ebert, Vorwerksbesitzer.

Livree - Lüche und Düssel

em v. siehl Gustav Levy,

am Markt No. 9.

8800 Thaler

Stiftsgelder (welche bei pünktlicher Zinszahlung schwerlich gekündigt werden), sollen zur ersten Hypothek à 5 % Zinsen ungeheil zum 1. April cr. ausgeliehen werden.

Näheres in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Ein Pensionat findet zu Ostern d. J. freundliche Aufnahme. Näheres zu erfragen Wollstraße No. 30, schrägüber der Post.

Auch ist daselbst ein gut erhaltenes Einsegnungs-Rock zu verkaufen.

Gärtner,

der den Gemüsebau und die Obstbaumzucht kennt, kann noch zum 2. April cr. einen Dienst erhalten zu Zeitlow bei Friedeberg No. M.

Mierendorf.

Ein junger Dekonom, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als zweiter Beamter.

Gefällige Offerten unter der Chiffre W. 11 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Lehrling sucht zum 1. April cr. R. Warneck, Maler, Wollstraße 27, vis-à-vis der Post.

Ein unverheiratheter, militärfreier

Gärtner, sucht eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kabinett und Badezimmer.

Eine Quartiere, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kabinett und Zubehör, zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

H. Giese, Güstrinerstraße 34.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Waschhaus, Bodenraum und Kellerloch ist zum 1. Juli cr. zu vermieten; auch auf Wunsch schon zu Ostern d. J. zu beziehen.

Baderstraße 13.

Ein freundliches möbliertes Zimmer mit Kabinett ist zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen bei

A. Schack, Richtstraße 62.

Eine möblierte Stube und Kabinett ist zu vermieten und 1. April cr. zu beziehen bei H. Wirth, Richtstraße No. 3, beim Wirth.

Einen Keller nebst Wohnung hat zu vermieten Carl Benz.

Männer-Gesangverein

Gestern Nachmittag 3 Uhr ent-
schied nach langen Beiden meine
liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter,
Fr. Charlotte Mertens,
in einem Alter von 71 Jahren.

Um stilles Beileid bitten
die Hinterbliebenen.
Landsberg a. W., d. 10. März 1875.

Die Beerdigung findet Sonn-

abend Nachmittag 3 Uhr vom

Trauerhause Schloßstraße No. 5

aus statt.

Bei
Fr. Schaeffer & Comp.
ist zu haben:
Knallerbsen,
oder:

Du sollst und mußt lachen.
Enthaltend 368 interessante Anekdoten und Schwänke zur Unterhaltung auf Reisen, in Gesellschaften und bei Tafel, von Künstlern und Gelehrten, wie auch von Friedrich dem Großen, Joseph II. und vom Grafen Bismarck.
Von Fr. Ravener. 18. verb. Auflage.
1 Mark.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und die ausgezeichneten Anek-

doten gern wiederzählen.

Die neuesten und modernsten

Stoffe
zur Herren - Garderobe aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes empfiehlt in sehr großer und schöner Auswahl billig

Gustav Levy's
Lich- und Wollwaren-Handlung,
am Markt No. 9.

Schweizer Käse
habe ich jetzt in weicher saftiger Ware im Auschnitt, und empfehle davon das Pf. 10 Sgr.

Gustav Heine.

Neue Messina-Apfelstinen und Citronen empfing Julius Wolff.

Heute Donnerstag zum Abendessen

Bratwurst mit Kohl.

Julius Ettel.

Turn - Verein.

Heute Donnerstag fallen die Turn-
übungen aus und finden dafür morgen

Freitag statt.

Der Vorstand d.

G. Volger, Turnwart.

Männer-Gesangverein

heute Abend 8 Uhr im Gesellschaftshause.